

absolutes Highlight?
Roswitha Schnitzler: Das war die sechstägige Pilger- und Kulturfahrt nach Polen zur Schwarzen Madonna von Tschenst-

dem Verreisen?
Günter Schnitzler: So lange die Leute mitfahren und Interesse haben, werden wir weitermachen.

iemmen

estagskandidatin der FDP

den. „Und ich passe ganz gut in diese Zeit, wir werden es am Ende ja sehen.“

Eva-Maria Schmidt ist auf dem Landeslistenplatz 24 zu finden. Ob das für den Bundestag reichen wird, falls es mit dem Direktmandat nicht klappt, ist ungewiss. „Zunächst war ich enttäuscht, inzwischen aber bin ich damit zufrieden“, sagt sie offen. Schließlich mache sie keine Parteipolitik, „sondern ich bin als Typ so, wie ich bin.“ Manchmal werde ihr deshalb eine mangelnde Zielorientierung vorgeworfen, „aber ich ticke, wie ich ticke.“

Die Bildungsthemen liegen ihr vor allem am Herzen, sagt Schmidt, daneben das Unternehmertum, die soziale Marktwirtschaft und die Generationengerechtigkeit. Welche Themengebiete sich daraus für ihren Wahlkreis ergeben, wo sie sich einsetzen will, kann Schmidt aber noch nicht sagen. Nicht, weil sie sich nicht für den Landkreis, die Menschen, die hier leben, interessieren würde, betont sie. Sie aber schon jetzt darüber Gedanken zu machen, wie sie sich als gewählte Vertreterin im Bundestag konkret für die Menschen hier engagieren könne, halte sie für verfrüht. Aber sie habe bereits „frische Ideen“, sagt sie. Ihr gehe es darum, die Menschen an einen Tisch zu bringen, so könnten Partnerschaften entstehen. Die TUM Weihenstephan beispielsweise könne sich mit den Hopfenbauern zusammenschließen, denn Hopfen sei nicht nur für Bier wichtig, den könne man vielfältig verwenden.

Auf ihrem Instagram-Account finden sich die Sätze: „Strukturen verändern, damit wir unser Potenzial ausschöpfen können. Deswegen kandidiere ich für den 20. Bundestag.“ Die langfristige Veränderung, ein Umdenken seien ihr sehr wichtig – auch wenn das nicht heute passieren könne. „Wenn jeder damit beginnt, sich bewusst zu machen, was sein eigener Beitrag sein kann, öfter „ich“ statt „man“ sagt – das würde langfristig viel verändern.“ Das würde zu einem Kulturwandel führen.

Sie sei Aufgaben-orientiert, sagt Schmidt. „Den Treiber, es allen recht zu machen, habe ich aber nicht.“ An diesem Vormittag, so erzählt Schmidt, war sie gemeinsam mit den anderen Bundestagskandidaten vom Bayerischen Bauernverband zu einem Politiker-Frühstück eingeladen gewesen. Erich Irlstorfer sei „mega gut“ vorbereitet gewesen. Sie sei keine Expertin für die Landwirtschaft, ein Stück weit habe sie ihre Komfortzone verlassen müssen. Sie stehe aber dazu, nicht bei allen Fragen eine Antwort zu wissen. „Ich kann es aushalten, mir gegenüber selbst ehrlich zu sein – und dem Wähler gegenüber.“ Wenn es mit der Politik tatsächlich klappe, dann mache sie das gerne, sagt Schmidt. Und falls es nicht klappt? „Dann stirbt niemand davon, dann werde ich meinen Beruf weitermachen.“ Und auch das wäre für sie, „absolut okay“.

GUDRUN REGELEIN

Werbung für die Demokratie



Christel Orthen-Schmucker, IT-Dozentin: „Ich bin dabei, weil die Demokratie geschützt werden muss.“ FOTO: PRIVAT



Johannes Schmucker, früher Chef des Wasserwirtschaftsamts: „Ich bin dabei, weil ich die Alternativen nicht mag!“ F.: PRIVAT

Freising – Das Freisinger Kreisbildungswerk hat anlässlich der „Langen Nacht der Demokratie“ am Samstag, 2. Oktober, eine Fotoaktion gestartet, bei der die Teilnehmer erklären konnten, warum sie sich an der Aktion beteiligen. Die *Freisinger SZ* veröffentlicht zusammen mit ihrer Serie zur Bundestagswahl in loser Folge einige der Statements dazu. SZ

Hall-
INFELDT
is-Bun-
tkandi-
Direkt-
nicht.
fte Art,
h habe
e Men-
verbin-

12
al am
eisin-
nt nur
candi-
is soll
chtet
schei-
uf die
itend
gonis-
u zur
Frei-
state-
-Kan-
sz

Geschäftsanzeigen

Wir modernisieren Ihre Haustür in nur einem Tag!

Auch JETZT für Sie da!

vorher

✓ Wieder repräsentativ und sicher!

Rufen Sie uns an:
081 22 / 5081 **PORTAS®**
www.adelsberger.portas.de